

Predigt
am Sonntag Reminiszere
in der Friedenskirche zu Potsdam¹
Num 21,4-9
Generalsuperintendent Kristóf Bálint
„Wo sind wir Gebissene?“

Liebe Schwestern und Brüder in Christo, liebe Gemeinde,

drei Gedankensplitter am Beginn: zu wem blickst Du/ zu wem blicken wir auf? Sind das Menschen, die Herausragendes leisten oder große Führungsstärke beweisen? Wie kommt es, dass Despoten wie Stalin oder Putin trotz nachweislicher Gräueltaten verehrt werden?

Nach drei supertrockenen Jahren und einem großen Murren über dieses z.T. von Menschen gemachte Phänomen, murren jetzt schon wieder viele über den herbeigewünschten Regen. Kann man es uns nicht recht machen? Ist das Murren nicht Ausdruck von tief empfundener Unzufriedenheit, die im Außen gesucht aber in uns liegt? Weil wir an uns nicht arbeiten wollen, projizieren wir das auf anderes?

Welchen Sinn hat es, dass Geschehnisse als Strafe Gottes gedeutet werden, wenn ER zugleich Rettung schickt und selbst auch mitleidet?² Ist es richtig, Gott vorschnell für Alles und Jedes verantwortlich zu machen? Wäre eine vorablaufende Selbstvergewisserung, ob wir nicht Anteil an dem Geschehen haben oder gar Ursache sind, nicht ehrlicher?

Drei Gedankensplitter, die mir neben anderen zu unserem Predigttext kamen. Und diesen wollen wir jetzt hören, ich hoffe, ich habe Sie neugierig gemacht. Er steht im 4. Buch Mose im 21. Kapitel:³

4Die Israeliten zogen vom Berg Hor weiter in Richtung Schilfmeer⁴. Dabei nahmen sie einen Umweg um das Land Edom herum. Das Volk aber wurde auf dem langen Weg ungeduldig.⁵ 5Die Israeliten beklagten sich bei Gott und bei Mose: »Wozu hast du uns aus Ägypten herausgeführt? Sollen wir in der Wüste sterben? Nicht einmal Brot und Wasser gibt es hier. Wir ekeln uns vor dem schlechten Essen!« 6Darauf schickte der HERR Giftschlangen zum Volk. Viele Israeliten wurden gebissen und starben. 7Das Volk kam zu Mose und bat: „Wir haben Unrecht getan, als wir so mit dem Herrn und mit dir geredet haben. Bete zum Herrn, dass er die Schlangen von uns fortschafft!“ Daraufhin betete Mose für das Volk. 8Der HERR antwortete Mose: „Fertige eine Schlange aus Bronze⁶ an und stecke sie auf ein Feldzeichen⁷. Jeder, der gebissen wurde, soll sie ansehen. Dann wird er am Leben bleiben.“ 9Da machte Mose eine Schlange aus Bronze und steckte sie auf ein Feldzeichen.⁸ Und tatsächlich: Wer gebissen worden war und die Bronzeschlange ansah, blieb am Leben. Worte der Heiligen Schrift.

¹ <https://kirchenkreis-potsdam.de/wer-wir-sind/gemeinden/frieden.html> und <https://www.spsg.de/schloesser-gaerten/objekt/friedenskirche/>

² siehe Evangeliumstext: Joh 3,14-21

³ Text nach Basisbibel

⁴ Richtung Schilfmeer: Die Israeliten müssen sich nach Süden wenden, zum Golf von Akaba hin. (Anmerkung Basisbibel)

⁵ Interessant die Nuancen in der Übersetzung: „verdrossen“ (Luther), „kurzatmig“ (Bibel in gerechter Sprache) und in der Basisbibel „ungeduldig“

⁶ Bronze: Metall-Legierung aus Kupfer und Zinn. Sie wurde zur Herstellung von Schmuck, Waffen und Gegenständen für den Gottesdienst verwendet. (Anmerkung Basisbibel)

⁷ Feldzeichen: Eine militärische Signalstange, die den Truppen Marschrichtung und Sammelplatz anzeigt. (Anmerkung Basisbibel)

⁸ Zur „Nehuschtan“ siehe unter <https://www.bibelwissenschaft.de/ressourcen/wibilex/altes-testament/nehuschtan>

Zuweilen kann es schon sein, dass wir uns wie Gebissene aufführen, in den An- und Überforderungen unserer Alltags. Wir Deutschen sind in Europa als die Zweifler bekannt und der Begriff der „German Angst“⁹ kommt nicht von ungefähr, denn nichts sehen wir Deutschen so scharf wie die Probleme statt den sich bietenden Chancen. Das kann (lebens)dienlich sein aber auch ein „Klotz am Bein.“¹⁰

Ich muss an die Mahnreden meiner Mutter denken, als ich als Kind das fettige Fleisch in der Bohnensuppe nicht essen wollte und völlig vorhersehbar eine Predigt über die armen Kinder in Afrika über mich ergehen lassen musste, die das Fleisch allesamt vor Hunger liebend gern gegessen hätten. Ist Murren denn so schlimm, dass G'TT so „aus der Haut fahren“¹¹ muss? Ist ER womöglich von Ärger gebissen und reagiert entsprechend?

Wer seine Bibel kennt, weiß, dass das nicht das erste Murren des Volkes war.¹² Bisher hat G'TT stets Milde walten lassen, doch nun reicht es IHM offensichtlich. Es ist ein „Tiefpunkt der Beziehung zwischen G'TT und Israel.“¹³ Ob dies auch der Grund für den derzeit vielen Regen ist?

Der Mensch sorgt für Bedingungen, die Dürre begünstigen, erbittet Regen, bekommt ihn und klagt über das viele Nass, das Wiesen in kleine Seenlandschaften verwandelt, so wie wir es weithin im Sprengel¹⁴ Potsdam erleben.

Die Israeliten haben in der Wüste kein Brot, nur dieses Manna,¹⁵ von dem bis heute nicht ganz sicher ist, was es war. Es schmeckt nicht besonders,¹⁶ aber es hält die Lebensfunktionen aufrecht.

Dieses Wissen geht uns heute Überversorgten manchmal völlig verloren, in einer Kultur, die gutes vollwertiges und Regionalität berücksichtigendes Kochen und Backen zu einem Lebenssinn aufbläht. Wettbewerbe in Kochen und Backen werden im TV übertragen, obwohl der Großteil der Weltbevölkerung nicht einmal genügend zu essen hat. Während der hungrige Teil für alles dankbar ist, was ihn sättigt (siehe meine Mutter), murren wir über die nicht knusprig gelungene Brotkruste und werfen den Laib in die Komposttonne.

In unserer vernetzten Welt frage ich mich, wie wohl ein hungernder Mensch in Eritrea solche Kochshows auf seinem Smartphone sieht und welches Bild unsere Gesellschaft da abgibt? Welche Verlockungen stellen wir da hungrigen Menschen vor Augen?

Wir befinden uns mitten in der Fastenzeit vor Ostern. Vierzig Tage sollen wir uns über die Kostbarkeit der Nahrung klar werden, indem wir sie reduzieren und auf das Notwendige beschränken.

Oder bestimmte, uns lieb gewordene Gewohnheiten aussetzen, um uns neu auszurichten. Aufmerksamkeit und Dankbarkeit schulen für Dinge, die nicht selbstverständlich sind, selbst wenn wir sie zuweilen dafür halten.

Die Israeliten verstehen die Schlangenplage als G'TT's Antwort auf ihr Murren. Sie stellen fest: wir murrten und daraufhin geht es uns jetzt so. Sie stellen ihr Murren ein und bitten Mose um Fürbitte bei G'TT.

Den Allmächtigen, gepriesen sei sein Name, dauert seine zornige Reaktion und ER bietet Hilfe an. Mit der Ernstnahme der Situation und dem Eingeständnis, daran Mitschuld zu tragen, kann die Gefahr abgewendet werden.

⁹ siehe dazu u.a.: <https://www.deutschlandfunk.de/frank-biess-republik-der-angst-zyklen-der-german-angst-100.html#:~:text=%E2%80%9EGerman%20Angst%E2%80%9C%20ist%20ein%20international,Frank%20Biess%20ist%20dem%20nachgegangen> und https://www.focus.de/politik/praxistipps/german-angst-was-ist-das-eigentlich_id_7705190.html

¹⁰ <https://www.wortreich-badhersfeld.de/das-wortreich/die-ausstellung/exponat-bildersprache/ein-klotz-am-bein-sein/>

¹¹ <https://www.geo.de/geolino/redewendungen/4597-rtkl-redewendung-aus-der-haut-fahren#:~:text=%22Wenn%20man%20sehr%20w%C3%BCtend%20ist,Menschen%20vor%20der%20Au%C3%9Fenwelt%20verbirgt.>

¹² Ex 16,7.8.9.12; Num 14,27.36; Num 17,20.25

¹³ nach Deeg, Alexander/ Schüle, Andreas, 2. Sonntag der Passionszeit: Reminiszenz (Reihe VI): Num 21,4-9, in: dies., Die neuen alttestamentlichen Perikopentexte. Exegetische und homiletisch-liturgische Zugänge, Leipzig 2018, 199.

¹⁴ Karte unter <https://www.ekbo.de/wir/generalsuperintendentinnen.html>

¹⁵ Ex 16,31.33.35; Num 11,6.7.9; Dtn. 8,3.16; Jos 5,12 u.ö.

¹⁶ sb: „Wozu hast du uns aus Ägypten herausgeführt? Sollen wir in der Wüste sterben? Nicht einmal Brot und Wasser gibt es hier. **Wir eckeln uns vor dem schlechten Essen!**“

Wohl werden die Menschen weiter der Gefahr ausgesetzt und müssen bis heute Angst vor den Folgen der Schlangenbisse haben, aber es gibt Hilfe. Der Blick nach oben, der Blick auf die Ursache verschafft Hilfe.

Das ist ja etwas, dass wir immer wieder auch heute erleben, dass Menschen, die aus verschiedensten Gründen körperlich oder seelisch erkranken, nur dann gesunden können, wenn die erkannten Ursachen dafür angesehen und bearbeitet werden.¹⁷ Es bringt nichts, sie wegzudrücken bzw. „unter den Teppich zu kehren“.¹⁸ Sie drängen immer wieder ans Licht.

Damit wird der Blick auf die Schlange, die beißt und tötet, am Ende heilsam.¹⁹ Sie ist Bissursache und Rettungsmacht zugleich. Wir müssen uns den inneren und äußeren Dämonen, den Angstzuständen, den Ursachen stellen.²⁰

Insofern ist die Reflexion des Volkes folgerichtig. Wir haben etwas getan und das ist die Folge. Ob diese Logik immer und überall stichhaltig und anwendbar ist, ist je und je neu zu überprüfen und kritisch zu (hinter)fragen. Hier und dort ist sie folgerichtig, an anderer Stelle führt sie in die Aporie, denn ein Tun-Ergehens-Zusammenhang ist nicht immer herstellbar.

Die im israelischen Kult erst unter Hiskija verbannte und Nehuschtan²¹ genannte bronzenen Schlange²² ist nur ein Symbolbild für die rettende Barmherzigkeit G'TT'es, die das Thema dieses Gottesdienstes und auch des Psalms für unseren Sonntag ist: „Gedenke, Reminiszenz, HERR, an Deine Barmherzigkeit“.²³ Sie ist Symbol für einen Aspekt G'TT'es, dem zugleich die strafende und rettende Dimension innewohnt.

Der nahe, liebevolle und zugleich strafende, fernweilende G'TT werden in eines gedacht. Beides hat seine Berechtigung. Beides erleben wir und können es so schwer übereinbringen. Genau wie die Schlange, die beißt und errettet.

Wer auf G'TT'es Barmherzigkeit schaut, der wird nicht sterben. Der gelangt vom Murren zum hoffenden Vertrauen und der Zuversicht, in G'TT'es Barmherzigkeit geborgen zu sein. Selbst wenn Gefahr dräut oder sich die Probleme und Krisen stapeln.

Die Frage an uns, immer wieder und täglich mit Zweifeln, Hader und Murren „Gebissene“ ist: wie kommen wir vom Murren ins vertrauensvolle Erwarten? Worauf richten wir unseren Blick in Situationen, in denen wir mit unserer Weisheit am Ende sind? In denen uns der Mut verlässt, das sanfte Gift der Hoffnungslosigkeit in uns zu wirken beginnt?

Wer murren, der blickt zu Boden, wird zu Boden gezogen. Kriecht Schlangen gleich auf der Erde. Die erhobene Schlange (, die wir auch von Arzt- und Apothekerzeichen²⁴ kennen,) verlässt die Ebene der Depression und des Todes.

Der Blick richtet sich auf. Auf zu G'TT'es Barmherzigkeit und vertraut sich IHM an. Hält sich ihm hin und erwartet alles von IHM. Sogar Rettung, trotz Murren.

Genau darum geht es für mich bei diesem Text. Wohl können wir mit unseren Verhältnissen unzufrieden sein und murren. Wohl können wir hadern mit Dingen, die uns widerfahren. Wohl können wir maßlos sein mit unseren Erwartungen. Die bedingungslose Hingabe an den G'TT, der sich in allem auch als barmherzig erweist, den wir nicht als „guten G'TT“ klein und belanglos machen dürfen. Den wir als G'TT verehren und loben, der unser Leben durch alle Höhen und Tiefen begleitet, zu dem wir aufschauen können.

Im Joh wird das Bild von der erhöhten Schlange aufgenommen und auf Jesus hin interpretiert. Wir haben es vorhin im Ev. gehört: „*Wie Mose in der Wüste die Schlange erhöht hat, so muss der Menschensohn erhöht werden, auf dass alle, die an ihn glauben, das ewige Leben haben.*“²⁵

¹⁷ In sogenannten Balint-Gruppen. Näheres hier: <https://www.aerzteblatt.de/archiv/203894/Balintgruppen-Arzt-Patient-Beziehung-gestalten>

¹⁸ <https://www.sifa-sibe.de/allgemein/sorgen-nicht-unter-den-teppich-kehren/>

¹⁹ nach Corinna Zisselsberger/Juliane Rumpel, 4 Mose 21,4-9. Wenn dir das Leben in die Ferse beißt, in: Birgit Weyel et al. (Hg.), Predigtstudien für das Kirchenjahr 2023/2024. Perikopenreihe VI – Erster Halbband, Freiburg 2023, 159.

²⁰ Jesus macht uns das vor, z.B. bei der Begegnung mit dem Versucher in Mt 4,1-11 und Lk 4,1-13.

²¹ wohl ein Kompositum von שָׁחָדָה und נִשְׁחָחָה, näheres siehe Fußnote 8

²² II Reg 18,1-12

²³ Ps 25,6

²⁴ Das seine Anleihen aber am Asklepios-Stab (Gott der Heilkunde) nimmt und damit aus der griechischen Mythologie stammt. Die Analogie ist jedoch auffällig und hat zu mancherlei Mutmaßungen zu kulturellen Austausch Anlass gegeben.

²⁵ Joh 3,14f

Vorschnelle Interpretationen von AT-Texten mit NT-Inhalten sind meine Sache nicht, aber hier ist der Vergleich die liebende Barmherzigkeit G'TT'es, die sich in beiden Bildern widerspiegelt. Hier ist sie angebracht, denn sie lässt beide Bilder als selbstständig und gleichberechtigt stehen. Sie überformen einander nicht. Sie legen sich je selbst aus.

Um zum Anfang meiner Predigt zurückzukommen. Viele Menschen erheben heute andere Dinge an diese Stelle. Sie verehren u.a. Menschen, die auf die eine oder andere (un)menschliche Weise Ruhm erlangt haben. Denen Sie Weitsicht, Genialität oder Führungskraft unterstellen.

Das können wir beklagen, uns kritisch dazu äußern. Wir werden es aber nicht ändern. Wichtiger und erfolgsversprechender ist es bei uns anzufangen und zu fragen, wo sind wir Gebissene? Gebissen vom Zorn, womöglich vom Hass, von Ehrgeiz, von Frömmelei, von Besserwisserum? Die Gebissenheiten heutiger Tage sind Legionen und wir Christen nicht davor gefeit.

Schnell stehen wir in der Versuchung, in allem und jeden die anderen und selbst G'TT' anzuklagen. Deshalb ist es nötig, dass wir umkehren²⁶, dass wir bei uns anfangen und fragen: Wohin sehen wir auf? Richten wir uns an G'TT'es Barmherzigkeit aus und wenden sie auch auf unsere Nächsten an?

Nehmen wir diesen Gedanken mit und legen wir ihn an den heutigen Tag, an die neue Woche. Blicken wir auf G'TT'es Barmherzigkeit, die alle Morgen neu ist und die wir alle Tage auf uns und unsere Mitmenschen wenden können.

Dann werden auch andere „Gebissene“ zu dem Kreuz aufblicken und nach der Barmherzigkeit G'TT'es Ausschau halten. Lasst uns Ihnen eine gute Orientierung sein, lebendige und fröhliche Zeugen seiner Barmherzigkeit. Amen.

²⁶ Der Ruf der Propheten im gesamten AT. „Kehrt um“ so z.B. Jes 31,6; Jer 3,14, 35,15; Hes 19,30, 33,11; Joe 2,12 u.ö.